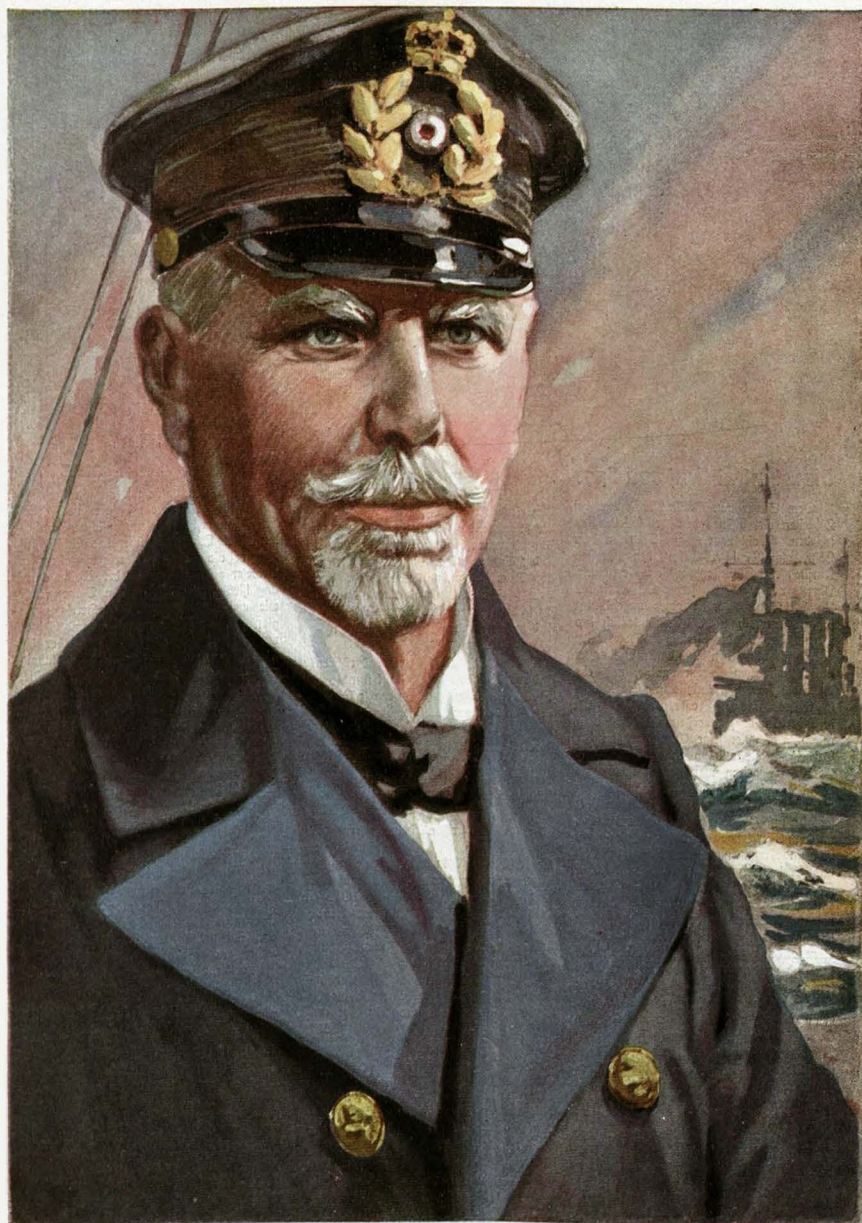




Maximilian Graf von Tscherning.



Arpsid Schmidhammer (München)

Dizeadmiral Graf von Spee

Dem Sieger von Santa Maria war bei Lebzeiten viel schönes deutsches Erleben beschieden. Wohl kam er zur Flotte in dem Jahr, als „König Wilhelm“ den „Großen Kurfürst“ bei Folkstone in die Tiefe schickte. Aber der Kadett und junge Offizier spürte die Nöte und Sorgen einer ungeschulten jungen Seemacht nicht. Er freute sich des Berufs, der noch des Seemanns Augenweide und Herzenslust, den blühblanken Dreimaßer unter lichtweißen Segeln kannte, und ehe im Zwanziger Verständnis für die Lücken in unserer Seewehr reifte, trat schon ein deutscher Kaiser zum ersten Mal in Admiralsuniform unter seine Seeoffiziere mit der Verheißung, sie würden eine Flotte haben. Gerade alt genug war der Graf, um die Freude besahret und erfahrener Kameraden teilen zu können. Sie wußten endlich, wofür sie Hirn und Hände regen durften und warfen mit dem Eifer lange verhaltener, nun erst zum Tun und Tummeln gewedter Arbeitslust Leib und Seele in den Beruf. So durfte Graf Spee in langem Dienstleben beim Werden einer Seemacht helfen und sie wachsen sehen bis zu dem Tag, an dem das Kriegsglück ihn bei der Hand nahm und als ersten Admiral der neuen Marine zum Sieg führte.

Auch an den Wegen des neuen Deutschlands über dem Meer durfte er Vate stehen und fast immer draußen und dabei sein, wenn die Adlerflüge zum ersten Mal zur Sonne über jungen Kolonien aufstiegen. Ihre Bewohner sahen ihn oft und gern, denn seine Liebe zur See war beständig um Auslandskommandos. In reiferen Jahren half er draußen mit nützlichem Rat und kluger Tat. Kaum hart und klar Kimmung ließen ihn fühlen, wo unferner Uferseehandel der Schutzhülle.

Auf dem blondumrahmten vierkantigen Gesicht des hochaufgeschossenen Mannes lag das freie heitere Lächeln eines Herzenge-

An Deutschland

Von einam rötlichen Heldestrecken,
Wo schweigend Hirt mit der Herde zieht,
Zur schwarzen Stadt, wo sich Schilote recken
Und Hämmer dröhnen ihr eisern Lied
Von Meereshäfen, mastenreichen,
Drin Pfeifen heulen und Kräne knarren,
Zu schattenpiegelnden Bergesteiden
Und märchenwebendem Hochwaldsarn —

Wo Menschenhände sich mirkend rühren
Und wo die Seele der Heimat sinnt,
O all deine Adern und Fasern spüren
Den Strom des Schicksals, der dich

durchtrinnt,
Deutschland, Mutter der Schaffensfrohen,
Wiege der geisteskämpfenden Kraft,
Das unter dem Herzen trägt Heroen
Heiliger Kunst und Wissenschaft!

Erst zuckt' es durch all deine Fasern
und Adern,
Als schläge der Blitz in dein innerstes Sein.
Dann ruckt' es zusammen zu menschlichen
Quadern,
Dein Fuß wurde: Fels, dein Haupt wurde:
Stein.

Es zerrten und rissen die Fluten der Lüge,
Der Sturm der Zerstörung an deinem
Gebirn —

Du hieltest gewaltig in deinem Gefüge
Und botst der Verleumdung ein ehernes
Nein,

Sestgeschloffen, in Erz gegossen,
Deutschland, Menschheitsgläubiger, steh!
Eins im Wehrband der Werkgenossen,
Eins im Wahrheitsbund der Jode.
Deines verbündenden Geistes Mauer
Sei der Gerechtigkeit schützendes Tor —
Unter dir der Vernichtung Schauer,
Wachse zur Wartburg der Freiheit empor!

Karl Hendell

winnern. Doch seine Meinung vertrat er nach oben wie unten mit oft schroffer Bestimmtheit. Weber ein Jäger nach Leisetreter, ging er harten vernehmlichen Schritten durch das Leben wie über das Schiff, auf dem es also so strenger wie warmherziger Gebieter galt. Auch mit der Weltanschauung hielt er nicht hinter dem Berge. Fest wie an Gott und kaiserliche Herrschaftsgewalt glaubte er an Rechte von Stand und Geburt und fühlte sich ein großer Herr, der die kleinere Menschheit gelegentlich mit launig wohlwollendem Wort aufmuntern mußte. Aber er deutete seine Rechte so wie es stets Art der Ersten unseres Landes war. Mit größeren Rechten wollte er größere Pflichten tragen und wie im Leben als Erster durch manche Tür endlich auch im Tod den Seinen voran durch die Pforte zum ewigen Dunkel gehen.

Wohl das Schönste bot ihm das Dasein, als er bei Ausbruch des Krieges als Führer des Kreuzergeschwaders dem Feind am nächsten stand. Mit fünf guten Schiffen hielt er für drei herrliche Monate seiner Flagge die Meere frei, schlug dem Handel des Feindes Wunden und vernichtete eins seiner Geschwader.

Es war der 1. November 1914 und der Vizeadmiral mit dem Geschwader längs der Westküste von Südamerika im Marsch nach Süden, als die Nachricht kam, ein englischer Kreuzer liege in Coronel. Um den Hafen zu umfellen und den Briten abzufangen, schickte Graf Spee seine Schiffe auseinander. Nur „Gneisenau“ folgte dem Flaggschiff „Scharnhorst“, als um 4.25 Nachmittags in West Südwest zwei Rauchfäulen geschied und der Panzerkreuzer „Monmouth“ und der kleine Kreuzer „Glasgow“ erkannt wurden.

Dampf in allen Kesseln befehlend, hält der Vizeadmiral auf den Gegner zu und sieht hinter ihm noch den Hilfskreuzer „Orlando“ und den Panzerkreuzer „Good Hope“, das Flaggschiff des Admirals Craddock, aufkommen. Der Feind manövriert und will nach Luz zwischen die Küste und



Torpedo-Boote im Hafen

Siehl-Freystett (Wilhelmshaven)

das deutsche Geschwader kommen. Das aber ist der Bloß, den als den für den Kampf günstigeren Graf Spee beansprucht. Ohne auf „Leipzig“, „Dresden“ und „Nürnberg“ zu warten, läuft er mit 20 Seemeilen gegen schwere Dünung und See zwischen die Küste und den Gegner, der nun gesiegt ist und in keinen Hafen entfliehen kann. Gewiß hat der Viceadmiral vorläufig nur zwei Schiffe gegen vier, aber dafür so manövriert, daß er im ersten Dämmern unter dem Schatten der Küste fährt, während die Fahrzeuge der ihm parallelen feindlichen Linie klar und scharf wie Scheiben vor dem roten Leuchten am westlichen Himmel stehen. Als es um die sechste Stunde zu dunkeln beginnt und die drei kleinen Kreuzer immer noch ausbleiben, verringert trotzdem Graf Spee die Entfernung zum Gegner von neun auf fünf Seemeilen und löst das Feuer eröffnen. Dem Rücken hilft das Glück! „Dresden“ und „Leipzig“ dampfen endlich auf und verlängern die Kampflinie. Unsere vier Kreuzer schießen schnell und mit wahrnehmbarer Wirkung. „Drauto“ schießt aus der englischen Linie. Auf „Monmouth“ lodert ein Brand. Vom Deck der „Good Hope“ wirft eine Explosion weißglühendes Feuer,

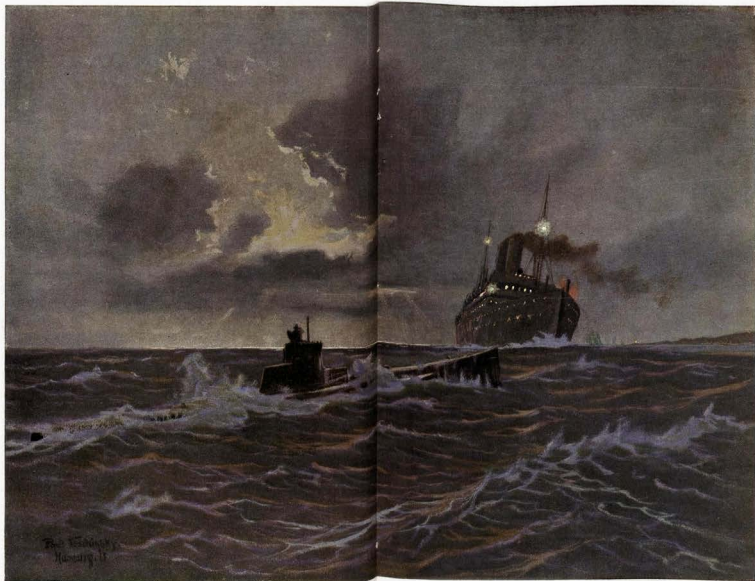
durchfunkelt von grünen Sternen, zum Abendhimmel. Dann fällt die Nacht. Nur Flammen auf den flüchtenden britischen Kreuzern weisen unseren Kanonieren das Ziel. Graf Spee verfolgt den geschlagenen Gegner. „Monmouth“ läuft der endlich nahenden „Nürnberg“ vor den Bug und kentert unter dem Feuer ihrer Geschütze. „Good Hope“ wird noch einmal als kränzendes Wrack gesichtet. Auch „Glasgow“ hinkt havariert ins Dunkel.

Drei Monate hatte britische Abermacht den Viceadmiral vergeblich gejagt und nun zum Spott sich Schaden geholt. Um das in der Schlacht von Santa Maria durchlöcherter Prestige zu flicken, zog die britische Admiralität alle verfügbaren eigenen und feindlichen Geschwader, verstärkt durch Fahrzeuge der Heimflotte, zusammen. Graf Spee wußte wohin seine Straße nun führen müßte, aber hatte gesagt: „Ich kann nur versuchen, möglichst viele Engländer auf dem Grund des Meeres zu treffen!“ Nochmals wollte er das Wort wahr machen, als er dem Gegner zu neuem Kampf bei den Falklandinseln entgegenfuhr. Im Gefecht überraschten ihn die Dreadnoughtkreuzer „Invincible“ und „Inflexible“, jeder stark genug

armiert um mit den 30,5 cm Geschützen das ganze deutsche Geschwader zu vernichten. Gewohnt, die schwersten Pflichten auf die eigenen Schultern zu nehmen und als erster durch Türen zu schreiten, schied der Viceadmiral seine kleinen Kreuzer davon. Das ihnen folgende feindliche Feuer zog er auf sich, und fuhr dem Gegner näher. Der Panzerkreuzer „Cornwall“ krängte und auf „Invincible“ lagen zwanzig Treffer, als unsere letzte Patrone verfeuert war und „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ mit den Flaggen ins Wellengrab sanken. Ein Erster des Volkes zeigte Graf Spee noch im Tod, wie er dem Kaiser zu dienen und dem Vaterland zu opfern verstand. Beide Söhne waren ihm als dem ersten des alten rheinischen Geschlechtes in den Beruf des Seemanns und Soldaten gefolgt. Auf „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ nahm er sie mit zur Fahrt, die mit Gewissheit ins Grab ging aber auch in den Ruhm und die Unsterblichkeit führen sollte.

Die jungen Grafen rechts und links, wie er mit dem Stolz eines glücklichen Vaters oft durch die Straßen der Heimat geschritten war, — so meldete er sich droben zum großen Appell.

Otto von Gottberg



Deutsches Tauchboot auf nächtlicher Lauer

Kapitän Paul Teschinsky (Hamburg)

Die Erbschaft

Von Alfred Manns

Siehe Sögenmut sah bekümmert auf ihren Ehegatten.

„Und was soll da zu mir werden, Heiko?“

„Womit?“

„Na, mit die Torkischeier oder wie das Lassez heißt.“

„Dall bloß die Schnute; von die englischen Schneide da hab' ich die Nase voll.“

„Tsch, aber was muß' er doch von werden, Badder.“

„Drimmer, selbstgefälliger Hohn lag in Sögenmuts Miene. „Wenn mir der Großden nicht leid wär, denn vergiß' ich je alle zwanzig und verkaufte die Schindluder an der Knochenmehlfabrik; das Schlachten lohnen sie ja nicht, aus kein' von die Beefer hocht auch nur 'n Teller voll Amentuppe raus.“

Siehe schüttelte, die Überreibung mißbilligend, den Kopf.

„Warum — —?“

„Warum?“ unterbrach der Bauer sein Weib, „weil Julius Siebenbüß, der sie mit der angeknien hat, so verabscheubar viel Schluck vertragen kann und weil er mir in die Duhndist aufgedrückt hat, daß die zwanzig Torkischeier hier die ganze Gegend veredeln täten. Veredeln, ha —“ in maßloser Wut ging Sögenmut auf der Diele hin und her. „Dabei hat die beste Sau man zwei Ferkel geschmiffen. Davon war eins tot und das ander hat die Mäße getroffen, was noch das vernünftige war, was sie tun konnte. Denn wahrheitslieblich hat sie die hilflose Krummstieligkeit von ihr Fleisch und Blut gejamert.“

„Tsch, Badder, und was sagt denn du Julius Siebenbüß.“

„D, der sagt, da könnt er auch nicht fr, ich hab' sie noch überfärbt; was die echten Torkischeier wären, die könnten das nicht ab, die fiele denn von die Knochen.“

„Badder, mit Viehhändlers muß ein' sich nicht zulassen bedürfen.“

Siehe stieß eine herbe Lache aus.

„Kann ich jetzt ruhig, ich bin immer mehr für so 'ne Dummheiten gut.“

„So schlamm, Badder?“

Sögenmut nickte. „Ich hab' kein Geld für Alstert Hammeibei seine Zinken. Ich kann Oltsmann Krummstiel nicht das Mehl bezahlen und für Jan Zapf's seine Schwineköben-Badsteine hab' ich den Rest auch nicht liegen.“

„Tsch, Badder, nach der Ernte kämen wir da wohl mit zu Schick. Hält Du denn nicht —?“

„Jawoll, hab' ich, aber wenn ich in die ihre Stelle wär, ich tät so'n Duffel, wie ich das bin, auch nichts nicht tun, ich wär auch bange, daß denn alles in Dreck ginge.“

„Und Alstert Hammeibei?“

„Doh, der is auch nicht unrecht, er will mir mein Land abkaufen und er will da garnicht viel weniger fr geben als das wert is und heute Abend sagt er, wollten wir da einen aufnehmen.“

„Badder!“

„Ne, laß man, Mudder, von den billigen Schluck, da bin ich noch satt von. Will die Ernte, da wär das ganz schön, man, Jan Zapf's hat den Rest von die Schwineköben-Badsteine schon an Meinert Meßerhals, den Rechnungsfeller weitergegeben und Oltsmann Krummstiel is da auch all hingewiesen. Bloß Alstert Hammeibei tät noch 'n bißchen, der is noch bis heute Abend mein Fremdb, weil er denn glaubt, daß er nie duhn und mein Land billig kriegen tät. Wenn ich zu nicht hingeh nach Otk's Schluckbloß seinen Frau, denn so peßt er morgen früh nichts wie hin nach Meinert Meßerhals. War ich geh doch nicht.“

Wieder entsand eine längere Pause.

„Badder,“ höhlte Siehe dann, „da kann ein' wohl über weinen.“

„Ja, das zu man, Mudder, aber ersten melle die Ciele. Guck ich mal an, wie sie nach uns



Müller-Nordeg (Lana bei Meran)

Kinder

Spielen im Sommerlonschein

Unter der Linde lobs Kinderlein.

Sanken dann müde ins Gras und Moos,

Und die Frage sprang auf: Wenn ich einst groß...!

Und hoch oben im Baume, bleich und grau —

Überm goldenen Roggen — sah eine Frau...

Ein Kleiner sah Schüchtern auf von der Erde:

„Wenn ich nur ein Onkel Doktor werde!“

(Und hielt ein Blümchen (schon an den Mund) —

Dann machte ich alle Menschen gesund!“

„Und ich,“ schrie ein Bub, von Begeisterung rot,

„Ich schlage alle Feinde tot!“

Der Pastorssohn dachte würdevoll nach Hause

Und freute sich auf die gefällte Kraule...

Und ein Mädel sprach sätzlich —

ganz mutterwarm —

„Und hob beifussam den runden Arm,

Als wies er ein Kindchen ein:

„Ich möchte sein wie mein Mütterlein!“

Und ein Blonder hob den blauen Blick

Ganz spürsam nach einem fernem Glück

Und flüsterle leise: „Ein Rünftler —“ bloß.

Da rief einer strahlend wild übers Moos —

Und köppte die Flammen vom

glühroten Mohne —:

„Ich werde ein König und trag eine Krone!“

Das war wie ein Feuer durch alle gegangen —!

Und jedes träumte in lehnendem Bange

Auf einmal auch, daß es König wär...

Und Frau Loid sah droben und nicht schwär

Und hielt in Händen — zu legen gewohnt —

Für jeden den großen Schmerz, der krönt...!

Eva Schröter

hingelupst, die gömmt uns das Pötkchen Milch, was Du aus je ranschnall, das gömmt sie aus mich, und wenn Du nicht immer rechtzeitig bei ihr zu reifen gehst, denn trocknet sie ganz aus und Du kannst eben so die Torkischeier Sau melken.“

Siehe gehorchte, als Lukas, der Affenpintichmops des Hauses, mit selbster Heftigkeit gegen irgend etwas protestierte.

Dieses Etwas war die Annäherung des Briefträgers Heini Käufus.

Heiko kratzte sich die Ohren, denn er dachte an Meinert Meßerhals, den Rechnungsfeller.

Heiko, hier is was von Baltimore.

Sögenmut hörte auf zu krähen. „Was is bald im Ohr?“

„Ja, der Brief hier.“

Siehe hörte auf zu melken und Heiko vergrößerte die stets vorhandene Öffnung des Mundes in abenteuerlicher Weise.

„Aus Amerika?“ sammelte er, „aber warum kammt Du nicht gleich ernstlich mit ein' reden?“

„Dah' ich das denn nicht getan, Du altes Karmehl!“

Sögenmut überhörte das schmückende Beiwort, er schüttelte verständnislos den Kopf und fragte dann etwas abweisend:

„Was steht in den Brief in, Heini Käufus?“

Heini tippte sich in nicht mißzuverstehender Weise mit dem Zeigefinger auf die Stirn, aber er ging nicht, denn er wußte ja tatsächlich nicht, was in dem Brief stand und Sendungen von so weit her erregten immer sein Interesse, denn die hatte er nicht jede Woche.

Sögenmut hatte inzwischen Umfahlag und Inhalt von einander getrennt, er faltete das Schriftstück auseinander und begann zu lesen.

„Deutliches Konstat!“ Hier stand er und warf einen hilflosen Blick um sich, der schließlich auf dem Briefträger hängen blieb.

Inzwischen war Siehe unter Ciele herorgekrochen und alle drei, Sögenmut, Siehe und Ciele glotzten nun Terzett, abwechselnd von dem Dokument zu dem Beamten Käufus hin. Endlich fand Heiko das erlösende Wort.

„Heini, sieh, das is schon ein bißchen lange her, daß ich und Siehe nach 'r Schule hingegangen sind und mit die Wissenchaft, da will das nicht mehr recht, schreiben (geschriebene) Schrift, ganz schön können wir die nicht lesen. Heini Käufus, ich hab' auch noch 'n Schluck in Schapp; willst Du das wohl tun?“

Heini war außerordentlich zufrieden, denn erstens fühlte er sich in jeder ungenügenden Bildung geschmeichelt, zweitens erfuhr er ja nun eine interessante Neuigkeit und drittens mochte er Schluck. Deshalb nickte er nach einigem Zögern gönnerhaft.

„Einblick hab' ich keine Zeit, aber wenn ich einen neuen Gefallen kann — kammt rih' er Sögenmut die Alten aus der Hand, wahrscheinlich weil er befürchtet, daß der sich wieder umbeziehen könnte und begann zu lesen.

„Am 23. Juli verstarb am hiesigen Orte der unverehelichte Johann Himmerk Sögenmut.“

„Sieh,“ unterbrach Heiko tiefergehend, „das is meinen Onkel Jan Himmerk, ich hab' gemeint, der wär all lang nicht mehr lebendig.“

„Die aufgefundenen Papiere bezeugen Heiko Sögenmut als den nächsten Anverwandten des Erblassers.“ Besagter Heiko Sögenmut wird hiermit aufgeführt, sich unverzüglich darüber zu äußern, ob er die Erbschaft annimmt.“

Die Befähigung des Olofens wurde nach der Letztur des Schriftstücks mit außerordentlicher Gründlichkeit wieder aufgenommen, dieses Mal beteiligte sich auch der Briefträger daran. Heiko ermahnte sich zuerst wieder.

„Tsch,“ sagte er. „So sollte Siehe, die Augen machen, ich 'n Kadebusch (Mittelfrucht).“

„Das kommt uns aber zu Paß, und ich find son's schon von unten liebt Onkel Jan Himmerk, find ich das, man schäde, daß ich gar nicht gewußt hab, daß wir einen hatten.“

Der Briefträger erholte sich als Lesher. Ihm flößte der verstorbene Onkel die tiefste und auf-



Zwei von der Wasserkante

„Wat der Keuter in England is, de hat nu utbaldowert, dat wi schönst anno Toback op die Arche Noah
'n Torpedo loslaten hebben.“



Ein Gedanke aus Paris

Karl Arnold (im Felde)

„Mein Hausfreund hat sich an die Front gemeldet, solch ein Drückeberger!“

richtigste Trauer ein. Denn der war ja nicht sein Onkel. Schließlich aber bekam auch er seine Fassung wieder.

„Heiko Sögenusut, der Schluck, den Du mir vorhin angestellt hast, ich glaub', der kann da nu wohl auf flehn.“

Der Bauer nickte und ging zum Schrank, holte eine Flasche hervor, desgleichen ein altes blindes Weinglas, das er voll schenkte.

Der Briefträger trank, kaum verzog er den Mund, dann hielt er Heiko das leere Glas hin.

„Wenn Dir das einleitet is Sögenusut Vadder, denn gib mir man jeh noch einen aus den andern Buddel.“

Heiko blickte fragend.

„Na, nötig is das nicht,“ fuhr der Beamte fort, „aber ich mein allemal, ein Schluck aus der andern Flasche tut mich jeh ganz gut bekommen, weil ich ja doch ein kaiserlicher Briefträger und keine Stall-Laterne bin. In diesen Buddel hier is nämlich Petrolium.“

„Gütte,“ äußerte sich Siefke, während Heiko das Glas mit dem richtigen Getränk füllte.

„Nichts für ungut, Heini, und denn sollst Du auch bedankt sein.“

Nach Genuß des wirklichen Schnapfes zog Rösufuß ab unter dem Geläch der erneut protestierenden Hofmopse.

„So, nu sind wir geholfen, Vadder,“ sagte Siefke und ein großes Glück lag in ihrer Stimme, während sie einem fast ungläubig lächelnden Schweine einen Trill an denjenigen Hörperteil verpfeifte, aus welchem bei normalen Schweinen

die Schinken geerntet werden. Schreiend stakete die Gipsenferlar von dannen.

„Son's mußt Du nich, Mudder,“ verwies Sögenusut, „denn wie leicht kanst Du durch ihr hinpetten.“

„Soll ich mir darum von se die Beine ab-sabbeln lassen?“

Heiko hörte nicht mehr hin. „Ja, schon is das von Onkel, daß er sich das gerade jeh entsagte und immer an Leben bleiben konnte er ja auch nich.“ Damit griff Sögenusut zu seiner Mütze.

„Wo willst hin?“

„Ich muß mir da auf ein paar unter die Nase schütten, die ganze Zeit haben mir die alten Lecksticker in' Kopf gelegen, ich bin da rein tüddig und, kanntst Du wohl denken.“

„Aber — —“

„Ne, nach Onkel Schlundloch seinen Krug, wo Ahlert Hammelbein ist, da geh ich nich hin, ich geh nach Jasper Buddelmann.“

„Denn is gut, Vadder, ich will Dir das wohl von gönnen sein.“

Am nächsten Morgen kam Heini Rösufuß abermals mit einem Brief aus Baltimore.

„Unsen Vadder is nicht begang, Heini,“ sagte Frau Siefke. „Loh den Brief man hier, Heini.“

Als Heiko mit heftigem Unwohlsein erwachte, ertrah er den Brief, den Siefke ihm reichte, er enthielt sechs Zeilen.

Sögenusut Mudder verließ das Zimmer und beschloß, in einer Stunde wieder zu kommen.

Heiko machte sich auch allsogleich an die mühevollen Arbeit, und schon nach einer halben Stunde

mußte er, um was es sich handelte. Er war noch dabei, als der dicke Ahlert Hammelbein eintrat. „Sieh, er is doch nich nach Meinert Messerhals hin,“ dachte Sögenusut, dann grinste er, weil Ahlert ebenfalls grinste.

„Heiko,“ sagte Ahlert mild, „wenn ich das mit das Reiten in meinen dicken Sch hab, dann bin ich meist höllisch vergrellt, aber meinen tu ich das anners. Gestern küßte mich das bannig und da hab ich Dir ja wohl allerhand Dummheiten an den Hals geschmissen, das fiel mich heute morgen bei und da dachst ich, Ahlert, dachst ich, geh man hin nach Heiko.“

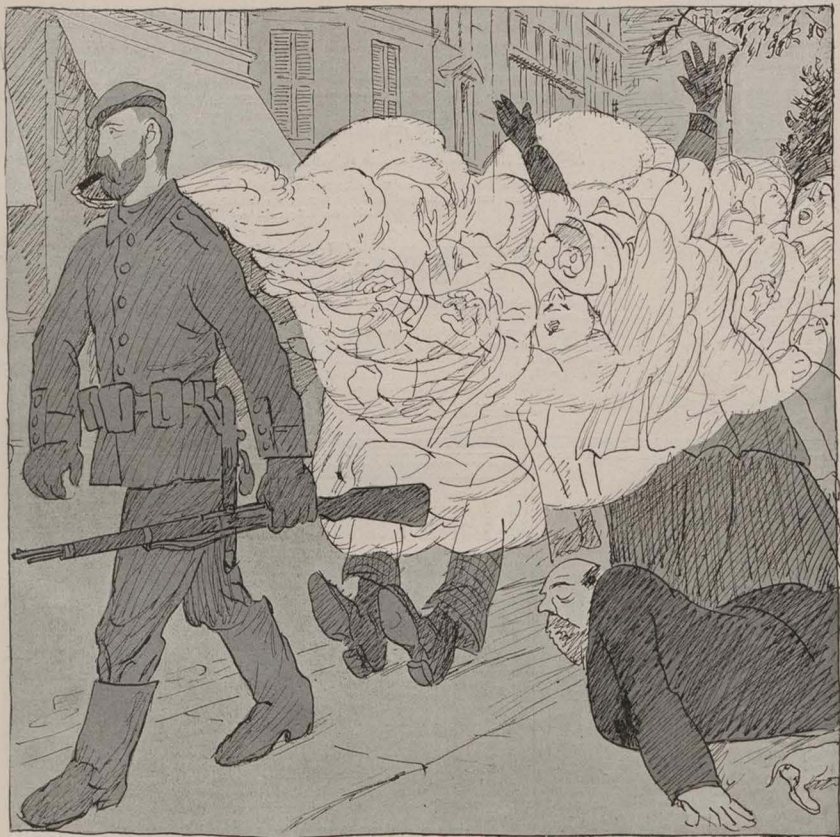
„Fisch, Hammelbein Vadder, aber die Zin- sen — —“

„Quatsch nich so'n Quark, Heiko, das hat ja Zeit bis zum Herbst; und von wegen dem Land, da hab ich Dir in meine Orandigkeit bloß mit zu fragen wollen. In Wirklichkeit wollt ich Dir ja sagen, woans Du nich meinen Krimmelkamp brauchen kanntst, er liegt mit ein hüschens weit aus der Rist und Dein Land, das rund' er ab.“

„Nun kam zwar der Krimmelkamp an Unfruchtbarkeit gleich hinter der Wüste Gobi, aber der Geschäftstüchtigkeit Hammelbeins gelang es, Sögenusut den Akter unter langfristigen Zahlungsbedingungen an den Hals zu hängen.“

Als Ahlert fort war, rief sich Heiko den schmerzenden Schädels, aber nicht lange, denn es waren schon wieder zwei neue Betrüder da; Julius Siebenbüttel mit Olmann Krummstiel.

„Ich hab noch mal drüber nachgedacht,“ sagte der Viehhändler, „es wird mit dran liegen, daß



Marke 2 1/2 Pfennig oder der Liebesgabenigarrtentod in Frankreich

die Jorkfcheier die Geest nicht vertragen können, ich hab einen Markthbauern im Auge, der muß sie kaufen —

„— muß sie kaufen,“ wiederholte Heiko wie selbstverständlich, indem er Siebenduft von der Seite betrachtete.

„Du willst ich Dir was sagen, Sögenonut. Du sollst nicht behaupten, Dein Freund Siebenduft hätte Dich in Schaden gebracht und Dich mit Schweine angesehmert; ich nehm die englischen Schweine wieder und geb Dir — Du kennst doch Gerd Popel seinen Eber — na, von den seine Nachkommenschaft, da geb ich Dir 20 Zehnwochen-Terhel.“

Heiko Sögenonut schwieg eine geraume Weile und megte den Kopf hin und her.

„Man zu,“ fragte er schlieflich, „ich hatte mir an die Jorkfcheier aber all so schon gewöhnt.“

Siebenduft biß sich auf die Lippe. „Ich hab gehört, Du kausst Lamb, Heiko, da gebrauchst Du auch mehr Kühe und Fische, Du wirst Dich erinneren, daß ich Dein Freund bin, und wenn wir einen zusammen trinken wollen —“

„Ich weiß, daß Du mein Freund bist, Siebenduft,“ entgegnete Heiko schnell, „aber Schluck, den trink ich nicht mehr mit Dir.“

Der Händler zuckte die Achseln, und nun nahm Olmann Krummstiel das Wort.

„Sögenonut Badder, was ich sagen wollt, aber den Gerd Popel sein Eber seine Nachzucht, die gedeiht bei mein Mehl am besten, das kann ich für gewiß behaupten, und wenn Du was haben willst, mit das Geld eilt das nicht.“

Nachdem Heiko bestellt hatte, verabredeten sich seine beiden Freunde.

Im Laufe des Tags kam auch noch eine gedruckte Offerte von Jan Zapidh über Backsteine; von Meinert Meiserhals aber kam nichts.

Ein halbes Jahr war seitdem vergangen. Sögenonut Siefke stand auf dem Hofe, umgeben von einer Menge rundlichen, trocknen Schweinegglädes. Zufrieden sah sie hinüber zu dem nahen Krümelkamp, wo sich jetzt die weitläufigen Gebäude einer Ziegelei erhoben. In einem neuen Kaleschwagen kam Heiko auf den Hof gefahren.

„So, Madder, das letzte Geld is nu bezahlt.“ Siefke nickte. „Ja, ja, Onkel Jan Hinnerk! Sag mal, Badder, hast Du das vorher gewußt, daß unter den Sand dahinten, wo nicht mal ne Quake in wachsen wollte, daß da guter Ziegellehm unter war?“

„Madder, ich bin wohl mal dahn, aber böhmisch? Ne!“

Siefke lächelte stolz. „Aber eins wollt ich immer noch fragen, Badder, warum haben wir denn noch nichts von die Erbschaft gesehen und Badder, ja, was hat in den Brief gestanden, damals, wie Du Dir bei Jasper Buddelmann die Nase begoffen hast; willst mir das immer noch nicht sagen?“

Heiko schmunzelte, dann ging er ins Haus und kam mit einem Schriftstück wieder.

„Deutsches Konsulat, Baltimore. Dem gestrigen Schreiben ist noch nachzutragen, daß der Verstorbenen Lumpenhändlers Johann Hinnerk Sögenonut nach der heutigen Aufnahme befristet aus einem Zentner alter Hofen und 5 Dollat in bar,“ las Sögenonut.

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen

sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1915 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren

für die

fünfgespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1,50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Österreich Kr. 4,97, in der Schweiz Frs. 5,30, in Italien Lire lt. 5,71, in Belgien Frs. 5,40, in Luxemburg Frs. 5,40, in Rumänien Lei. 5,80, in Russland Rubl. 2,10, in Schweden Kr. 4,05, in der Türkei Fr. 5,65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4,45. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5,30, in Rollen verpackt Mk. 5,60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6,30, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 20 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Auf Wanderfahrten

Übungsmärschen, muß die Leistungsfähigkeit des Körpers durch eine zuverlässige Körper- und Fußpflege erhöht werden.
— Regelmäßiges Abputzen der Füße (Einpudern der Strümpfe), der Achselhöhlen, sowie aller unter der Schweißeinwirkung leidenden Körperteile mit

Vasenol-Sanitäts-Puder

belebt und erfrischt die Haut, schützt gegen Wundlaufen und Wundwerden und hält die Füße gesund und trocken.

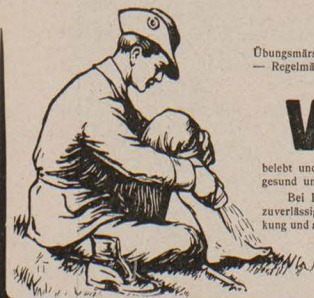
Bei Hand-, Fuß- und Achselweiß verwendet man als einfachstes und billigstes Mittel von zuverlässigster, unerreichter Wirkung und absoluter Unschädlichkeit

geführt in der Armee unter dem Namen Vasenol-Armee-Puder.

Zur Kinderpflege empfehlen Tausende von Ärzten als bestes Einstreumittel

Vasenol-Wund- und Kinder-Puder.

In Original-Streudosen zu 75 Pfg. in Apotheken und Drogerien.



Syperbel

„Fräulein Meyer hat aber jetzt auch schon Falten im Gesicht!“

„Das sind doch keine Falten mehr, das sind ja die reinsten Schilfsgräben!“

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Bildnis des
† Vize-Admirals Graf von Spee) ist von Richard
Fiedler, Bootsmannsmat S. M. S. „Deutschland“.

Ernt fremde Sprachen!

Wie wichtig die Kenntnis fremder Sprachen ist, beweist auch wieder die gegenwärtige Zeit. In Tausenden von Selbstportraits wird von unseren Soldaten um Stodrus gedruckt, wie verteilt hat ihre Sprachkenntnisse aufzuarbeiten und beständig haben oder in Ausland werden.

Der Sprachkursus ist schon in Friedenszeiten überall im Vorteil gewesen: nach dem allseitigen Friedensschluß aber, den wir alle erhoffen, muß die Kenntnis fremder Sprachen noch an Wichtigkeit gewinnen und die Bezeichnung des Sprachunterrichts wird größer als je zuvor werden. So kann daher jedem einzelnen nicht dringend genug

geraten werden, fremde Sprachen zu erlernen. Der beste Weg hierzu bietet das in den weitverbreiteten Unterrichtsbüchern nach der Methode Couffiant-Langenscheidt. Schon bietet in vielen Sprachen erprobten Methode kann jeder in leichter und bequemer Weise das Englische, Französisch, Italienisch, Russisch usw. erlernen; der Unterricht folgt der Vorkenntnisse noch bessere Schulbildung voraus. So gibt für die freien Stunden keine angenehme und nützliche Beschäftigung als das Sprachstudium nach der Methode Couffiant-Langenscheidt. Verlangen Sie heute noch die Einführung Nr. 4 in den Unterricht der die interessierenden Sprache von der

Langenscheidt

sehen Verlagbuchhdlg. Prof. G. Langenscheidt, Berlin-Schöneberg.



Künstler-Albums

Berliner Luft, Drast. Bilder. — Fasching, Karnevalsschilder, 2 Bde. — Herri Manöverbilder. — Bade-Album, Bade-Szenen. — Tango-Rausch, entzück. Tanzbilder. — Bilder aus dem Wollstallleben. — Im Banne der Schönheit, geliebte Bilder. — Spieler, v. d. Lebewelt. — Straßenschilder, reizende Wasserrisiken. Ca. 250 wunderbare Bilder in vielfarbiger Wiedergabe. Ge. Form 35x28 cm i. Bd. 50 Pfg. 5 Bde. nach beliebiger Wahl 2 Mk., alle 10 Bde. 3,75 Mk. O. Schladitz & Co., Berlin W 57, Bismarckstr. 54 J.

Arterien-Verkalkung. Wesen, Verengung, Behandlung von Prof. Dr. O. Müller, Gez. Varnas, v. 70 Pfg., v. Strecker & Schröder, Stuttgart i.

Billige Geschenke

geeignet für solche, welche die „JUGEND“ noch nicht kennen, sind die Probebände unserer Wochenschrift. Jeder Probeband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem farbigem Umschlag.

Preis 50 Pfennig.

In allen Buchhandlungen zu haben.



Wardorf-Astoria Cigaretten

FELDPOSTBRIEFE

mit den farbigen Heftchen



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Schützengraben

Georg Pfeil (gefallen in Flandern)

Wahres Geschichtchen

In dem grasbewachsenen Hof eines alten Wiener Vorstadthauses spielte die Jugend aus dem Hause selbst und aus der Nachbarschaft „Fangel“ oder — wie man sich im Norden ausdrückt — „Halschen“. Der Röhrenbrunnen in der Mitte des

Hofes war „Keopold“, d. h. eine Freisöhle gleich den Gotteshäutern des Altertums. Wer den Röhrenbrunnen rechtzeitig erreichte, durfte vom Vorfänger nicht mehr berührt werden. Atemlos floh die kleine Mizzi auf den Brunnen zu, um sich den Griffen des Rinder-Nagls, der ihr mit langen Schritten nachsetzte, zu entziehen. Schon hatte sie

das schlingende Basin erreicht. Aber der Nagl packte sie bei ihrem blauen Bloungopf, worauf sich die Mizzi, puterrot im Gesicht, umdrehte und ihren Widerstand anstrebte.

„Sist denn net, daß dös der neutrale Keopold is, woß mi nimmer angreifen derfst? Scham di, du Ruff, du!“

Galamander

Stiefel

★ Die deutsche ★
Weltmarke



JOE
LOE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wieder ein Opfer!

Silvia Scarpa, der Führer des irredentistischen Vereins „Trento e Trieste“ in Venedig, wurde wegen Unterschlagung militärischer Gelder verhaftet. Er ist ein Opfer der Österreicher, die zweifellos den Staatsanwalt und die Richter bestochen haben, um diesen patriotischen Mann aus dem Wege zu räumen. In Wirklichkeit hat er die Gelder nicht unterschlagen, sondern nur zu sich genommen, um sie vor österreichischen Spionen in Sicherheit zu bringen, die es besonders auf die italienischen Kassen abgesehen haben. Für diese Unfalsch verdient Herr Scarpa den Dank Italiens, und nur was er verdient, hat er sich zunächst von den Geldern abgezogen und behalten. Zahlreiche italienische Patrioten machen das so; warum hätte Herr Scarpa warten sollen, bis nichts mehr da war? Im Gegenteil! Durch die Verhaftung ist Herr Scarpa gehindert worden, weitere Gelder, die nun inquisitorisch andere edle Männer gefoltert haben dürften, aus Frankreich zu bringen, und er will das Gericht dafür zur Verantwortung ziehen. Seine Verdiensteinfälle für mehrere Tausende betragen, die ihm ersetzt werden müssen! Hoffen wir, daß der ehrenwerte Irredentist dem Verein „Trento e Trieste“ und seiner erfolgreichen Tätigkeit bald zurückgegeben wird.

Puck



F. Heubner

Ungedienter Landsturm

„Wenn sie mich nicht bald einziehen, — muß ich ausziehen . . .“

Eine neue Schändlichkeit der Deutschen hat das „Pariser Journal“ herausgebracht: Der Diebstahl der „Mona Lisa“ in Paris wurde seinerzeit auf Anstiftung deutscher Agenten hin durch den Italiener Peruggia ausgeführt, der

mit die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Italien geführt würden.

Eine ähnliche Geshichte hat, wie wir mitteilen können, in diesem Winter Fürst Bülow angeteilt wollen: er besah einen geübten englischen Taschendieb, damit er die Aphrodit Skulptur in Neapel stehle und wollte so die Freundschaft zwischen Italien und England untergraben. Der schändliche Anschlag ist ihm aber mißglückt und Italien, ob dieser Infamie entrüstet, kündigt den Dreibund!

Kontrollsystem

In Frankreich hat man endlich den Grund entdeckt, aus dem es nicht vorwärts gehen will: Die Kriegführung soll unter parlamentarischer Kontrolle gestellt werden. Dann werden die bisher gemachten Fehler vermieden werden.

Ein Abgeordneter aus dem Departement Doubs wird dafür sorgen, daß das Regiment seines Heimatorts hinter die Front in die Gasse kommt; denn bei dieser Truppe sieht der Sohn seines Schulmahlers. Und wenn dieser fällt, fällt mit ihm Frankreich. Das muß vermieden werden.

Ein Abgeordneter aus der Gironde wird es durchsetzen, daß die Lieferung von Brotkrumen den hiesigen Lieferanten abgenommen wird; denn dieser ist ein Monarchist. Der Schilling des Abgeordneten ist zwar teuer, aber er ist Republikaner, und um die Republik zu stützen, ist nichts zu teuer. Wer die Republik stützt, schlägt ihre Feinde, die Deutschen.

Ein Abgeordneter des Departements Meurthe et Moselle wird es endlich erreichen, daß der Algornernwald von den Franzosen geräumt wird. Denn durch den immerwährenden Kampf werden die Waldbestände vernichtet und die Holzpreise steigen. Der Schwager des Abgeordneten ist aber an niedrigen Holzpreisen interessiert. Der Schwager ist Franzose, und Frankreichs Interessen gehen über alles.

Fritz Germania!

Friede

BENZ
AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN
DEUTSCHE QUALITÄTSARBEIT
BENZ & Cie Rheinische Automobil-MANNHEIM.
u. Motorenfabrik A.-G.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

Überall zu haben! für zarte weiße Haut. Stück 50 Pfg.

Das neueste nach dem Leben geschaffene

Hindenburgbild

nach einer Federzeichnung von Eugen Hersch, erschien soeben in Photographie

Bildgröße 45x36 cm

Karton 84,5x66 cm

Preis Mark 15.—

Reich illustrierter Katalog mit über 200 schwarzen und farbigen Abbildungen wird gegen Einsendung von 1,10 M. portofrei versandt.

RICH. BONG, Kunstverlag, BERLIN W 57



Teilzahlung

Uhrer und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck.

Kataloge gratis und franko liefern

Jonass & Co. Berlin A 307

Belle-Alliancestrasse 7/10



Hervorragend. Kräftigungsmittel

bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwig-

u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-

Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Pots-

damerplatz u. Venerie-Apoth.; Friedrich-

straße 19; Bera: Apoth. Dr. Haller;

Breslau: Nachmark-Apoth.; Cassel:

Löwen-Apoth.; Olin: Apoth. zum gold.

Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A:

Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-

Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-

Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg:

Internationale Apoth. und Apoth. G. F.

Ullrich; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel:

Schwan-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-

Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magde-

burg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-

Apothek; Mannheim: Löwen-Apothek;

Stettin: Apotheke zum Greif; Stras-

burg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch-

und Schwan-Apothek; Zürich: Vic-

toria-Apothek; Urania-Apothek; Buda-

pest VI: Turul-Apothek; Soudy: Ut 52;

Prag: Adam's Apotheke; Wien IX: Apo-

thek; nur Austria, Währingergasse 18.

Dr. Fritz Koch, München XIX/68.

Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“

Wer heiraten will?

steht unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrat. und zerlegt. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt. Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser, Berlin-Pankow 251.**

Die Kriegs-Nummern der Münchner „Jugend“

sind noch sämtlich vorrätig. Als Erinnerung an die jetzige grosse Zeit sind diese Nummern für jene ein interessantes Sammel-Objekt, welche die „JUGEND“ für 1914 nicht im Abonnement bezogen. Die Kriegs-Nummern der Monate August bis Dezember 1914 liefern wir für Mk. 6,65 und bitten Interessenten um Bestellung entweder direkt oder durch eine Buchhandlung. — Nachdem der schwierige Vier-Farbenruck eine Neu-Auflage dieser Kriegs-Nummern verbietet, so können wir für Nichtabonnenten natürlich nur eine bestimmte Anzahl von Exemplaren bereithalten, die wahrscheinlich schnell vergriffen sein wird.

München, Lessingstraße 1.

Verlag der Münchner „JUGEND“.



Der Mensch in körperlicher, geistiger u. sexueller Entwicklung, Entstehung, Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung wird besprochen in „Menschenschild“, mit 83 Abbildungen. Gegen Voreinsendung von M. 3.— zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 1.**

Der Krieg

zwingt jeden zu sparen, deshalb verlangen Sie portofrei meinen Prachtkatalog Nr. 7 über wenig getragene Kavalleriegardeprobe zu einem billigen Preis. Kein Risiko! — Für Nichtbestellen des sende Geld zurück.

J. Kalter, München, Tal 19.



Selbst in großen Dosen wirkt Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, weder auf Herz, Muskel, Nieren, Allgemeinbefinden oder Schlaf. Er ist unschädlich für Jedermann.



A. Schönmann

Günstige Gelegenheit

„120.000 gefangene Russen in oam Monat — was monath, Rainbauer, da funnt'n ma es mit'm Millipreis aa wieder a wengl in d' Z'gh' gehn.“



Sanguinal

in Pillenform

Erkennt man vollkommen Befämpfung des Blutes und u. Weidmohr

Vortreffliches Untersuchungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Großpackung mit 100 Stück Mark 2,20

Man achte streng auf den Namen der Firma Serravallo & Co. G. m. b. H. Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Unseren u. Schrob'schen Kuren verdanken Tausende ihre Heilung von **Nerven- u. inneren u. äusseren Leiden.** Waldsanatorium Sommerstein-Saalfeld, Thüringen, Broschüre 256 frei

Dr. Bieling, **Waldsanatorium Lannenhof, Friedrichroda** (Thür.). Besonders geeignet für Ruhebedürftige und Kniegelenkverks. Markte „**Flussperle**“ in Dillatensalben oder direkt. Rtg. **Wästen-Jerichow** i. Bursch.

Die Prostitution

von Dr. med. Iwan Bloch.
900 St. Preis geh. Mk. 10.—, geb. Mk. 12.—. Dieses Werk ist ein **allgemeines Novum**. Es bietet jedem dankenden Menschen nicht nur eine **interessante Lektüre**, sondern es bedeutet ein Stück **positiver wichtiger Kulturarbeit!** Zu beziehen d. j. Buchh. od. dir. v. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 8, Postenstraße 41.

Markte „**Flussperle**“ in Dillatensalben oder direkt. Rtg. **Wästen-Jerichow** i. Bursch.

Russische Provinz

Wenn man nicht mehr Wodka trinkt, was tut man nun den lieben langen Tag? Man steht Am Fenster, spielt mit seinem Zug Und lauscht dem Wind, der durch die Straßen weht.

Da man nun aber einmal trinken muß, Begibt man sich in eine Drogerie. Köstliches Wasser oder Spiritus — Sie schmecken schlecht, jedoch benötigt man sie.

Zuweilen glaubt man, daß Mühsal es sei, Die biefen über Zufall sind wird. Man geht in ein Konzert. Da tobt sich das Geisfrei, Weil eine Sängerin ein Lied von Schuman liest.

Das heißt ein Spah! Man ist doch Patriot! Man schlägt das Mobiliar des Saals entwei. Man schlägt den Spieler am Klavier fast tot, (Weil er so jüdisch aussieht, nebenbei...)

Zuweilen liest man in der Tomoje Wremia: Rückzug in Polen... Werchen kampfstoff... Dem Nikolai, mein jütes Herrchen, dem, ja Dem gab man's tüchtig. Na nitsehow. Brofi.

Jucundus Fröhlich

Dr. Möller's **Diätet. Kuren** **Sanatorium nach Schroth** **Herrliche Lage** **Wirks. Heilverf.** **Chron. Krankh.** **Preis u. Brosch.** **Abteilung I. Minderbemittelte: pro Tag 5 Mk.**

Siehe erschein in unterzeichnetem Verlage:

Glaamsch und Hochdeutsch stammverwandt
Wie die recht' und linke Hand (Zaunerters)

Kunst- und kulturgeschichtliche Randbemerkungen mit politischem Beigehmaß von Georg Stirt.

Preis: 50 Pf.

Die kleine Schrift ist der wörtliche Abdruck einer vor etwa dreißig Jahren in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ erschienenen Reihe von Aufsätzen. Damals angezogen durch die Sympathien, welche das Volk der Flamen für Deutschland an den Tag legte, und durch die wundervolle Poesie und aufrechte Literatur dieses vorfindlichen deutschen Volksstammes, hatte der Verfasser natürlich keine Ahnung, daß derselbe ein uns aufregernden Vernichtungskrieg uns zwingen würde die Neutralität beiseite, teilweise mit unseren Feinden eng verknüpft zu erobern, sondern auch zu verfallen. Die Broschüre hat heute aktuelles Interesse und sie sei allen Jenen zur Lektüre empfohlen, die sich über den flandrischen Volksstamm nicht unterrichten wollen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und bei Vereins-spendung des Betrages durch den Unterzeichneten.

München, Lessingstr. 1. G. Hirth's Verlag.

Zahle Geld zurück!



Eine herrliche, edelgeformte Büste und rosige weisse Haut erhalten Sie durch meine Methode „Tadellos“. Bildet keinen Fettsatz in Taille und Hüften. Ausserordentliche Anwendung. Handelt von Anordnungen. Garantiechein auf Erfolg und Unschädlichkeit. Diskrete Zusendung nur durch

Fr. Anna Nebelsiek **Braunschweig, Breite Str. 303** **Dose 3 Mk. 2 Dosen 5 Mk.** meist zur Kur erforderlich, 3 Dosen 7 Mk. Nachkur 30 Pf. mehr. Porto extra. Postlagernde Sendungen nur gegen Voran-schuldung des Betrages. Porto extra.

Dr. **Labmann'sche Wäsche** für Erwachsene u. Kinder



die gesündeste, zweckmässigste u. preiswürdigste

Im Feld und zur See erprobt und bewährt

Reich illustrierter Preis-Katalog kostenlos von der alleinigen Fabrik

H. Heinzelmann **Reutlingen D. 11.**

Die farbigen Rassen

u. alle Völkerrassen, mit denen uns der Weltkrieg in Berührung bringt, bespricht die „**Illustrierte Völkerrkunde**“ von Dr. G. Buschan. 452 S. 211 Abbild. 25 Taus. Geh. M. 2.50, Geb. M. 4.—. Georg E. Hirth's Verlag v. Bruckner & Schröder, Stuttgart.

Kalasisiris **Idealer Korsett-Ersatz** **mit allen Vorteilen, aber ohne die Nachteile des bestehenden Porzellan Korsetts.** Unübertroffene Leichtigkeit für Korsett oder als Spezialkorsett für lange Reisen. Kinder und kranke Kalasisiris-Büsten. Kalasisiris-Wäsche nach neuen hygienischen Grundsätzen. Vorwiegend wertigen Nachschauen sind gewiss. — Jedes echte Exemplar trägt das Stempel „Kalasisiris“ — Aussehen und illustrierte Broschüre kostenlos durch die Fabrik: Kalasisiris G. m. b. H., Köln 17, und Kalasisiris G. m. b. H., Wiesbaden 17, Kolonnenstr. 4-10.

St. AFRA **Die Perle der Liqueure** **Deutscher Cognac** **Kempe Exquisit** **Echster alter Cognac** **Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co** **Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.**

Elektrolyt Georg Hirth

Der elektrische Trunk

Aufgefordert, über die Erfolge der von ihm entdeckten **Hitzschlag-Therapie**

zu berichten, versichert Herr Dr. Georg Hirth, daß ihm bisher kein einziger Fall der rechtzeitigen und richtigen Anwendung seines „Elektrolyt“ gemeldet worden ist, in dem der Tod oder auch nur ein kollapsartiger Zustand infolge von Hitzschlag eingetreten wäre.

Wenn er seinen „Elektrolyt“ als den normalen Kationen-Synergeten des menschlichen Blutes bezeichnet, so kann er auch auf die gesamte wissenschaftliche Forschung berufen. Vgl. Meyer und Gottlieb, „Experimentelle Pharmakologie“, 3. Auflage, 1914, S. 257 und 555: „In allgemeiner Form ist auch der gegenseitige Antagonismus aller vier Kationen Ca, Mg, Na und K in den Organismen angedeutet; denn nur bei richtigem Verhältnis derselben zu einander in den Geweben scheinen sich diese ihre normalen Eigenschaften, insbesondere ihre normale Erregbarkeit zu bewahren.“

Es war nur früher nicht bekannt, dass man mit Hilfe dieser harmlosen Salzmischung tiefgehende Neubebulungen aller Organitäten erzielen kann, zu welcher Entdeckung Hirth als erster auf theoretischem Wege durch seine Lehren vom elektrochemischen Betrieb der Organismen usw. sowie durch langjährige Selbstversuche gekommen ist. Spezielle Kuren, welche wesentliche Abweichungen von den normalen Zusammensetzungen bedingen (z. B. mit Calcium-, Eisen-, Arsen-, Phosphor-, Brom-, Jod-, Lithiumsalzen etc.), sollten nur auf ärztliche Anordnung vorgenommen werden.

„Hirth's „Elektrolyt“ ist in allen vier Apotheken und Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:

1. Taschenbeutel à 50 gr Pulver . . . Mk. — 25
2. Schachtel à 250 gr Pulver . . . 2.25
3. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) . . . 6.—
4. Glasröhre à 25 Tabletten . . . — 50
5. Blechsachtel à 100 Tabletten . . . 1.50
6. Schachtel à 250 Tabletten . . . 3.20

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis und franko.

Garantie für richtige Dosierung und reinste Materialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“, und jene Tabletten, die mit dem Stempel „HIRTH“ versehen sind.

Anfertigung und Generaldepôt: **Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig** **München, Neuhauserstrasse 8.**

Das beste Soldatengeschenk

Ist ein Feldpostabonnement auf die „Jugend“. Die Truppen wollen in der freien Zeit von ihrem schweren Dienst abgelenkt werden, sie suchen geistige Erholung, die ihnen das Lesen unserer Wochenschrift „Jugend“ in reichstem Maße bietet. Wer Angehörige, Freunde oder Bekannte im Felde hat, kann sich diesen durch ein „Jugend“-Feldpostabonnement jede Woche in angenehmster Erinnerung bringen, weil der Empfänger beim Lesen jeder Nummer an den Spender erinnert wird. Das Abonnement kostet

für Monat Juli bis September M. 4.50

und es kann bei jedem Feldpostamt eingeleitet werden. Bei Voreinsendung des Betrages übernimmt auch der Verlag die Einweisung.

München, Lessingstr. 1. Verlag der „Jugend“.

Plattfuss-Stiefel

unentbehrlich für jedermann, der viel stehen und gehen muß. Keine Schmerzen mehr in den Füßen, da die Blutströmungen gefördert wird. Wissenschaftliche, orth. **Ed. Meier, Karlstraße 5, Ecke Barzstr.** pädagogische Schuhmacher! Trambahn-Linie 4 und 6.

Bilz'
Sanatorium
Presden-
Radebeul



Arbeitssteiner Erbmässigung

Klassische Schönheit

enthalten die Künstlerpappen: Olga Danand, Schwerstein 5 Mk., Lebende Marmorbilder v. Schönheits-Abend 5 Mk., je 10 Blatt Original-Brombilder-Photographien (18 x 22 cm.) in hochlegierten Mappen in herrlichster Ausführung. Beide Mappen für 10 Mk. frko. auch in 4 Hefen à 2.50 Mk. — 4 Probestiche. In eleg. Mappen für 2 Mk. frko. Alter u. Stand ist anzugeben. Beuolles Bild. Vor-Berlin W. 57, Bülowstraße 64 Jc.

Schöne Büste

und reine rosige Haut durch Schröder-Schenke's „Juno“. Bei Anwendung meines Mittels „Juno“ erlangen Sie in 4-6 Wochen bei entschwandener oder

bei unentwickelter Büste schöne Formen von annähernder Fülle.

Bei erschaffener Büste wird die frühere Elastizität und Festigkeit wiederhergestellt.

Anwend. nur äußerlich. Preis M. 2.50 (Porto 50 Pf.). Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Dr. med. M. R. Funke schreibt: „Juno“ ist ausgezeichnet u. ist unvergleichlich zur Entfaltung u. Festigung d. Frauenbüste, so ganz anders als der bekannte Pariser Schund.“

Institut für Schönheitspflege
Schröder-Schenke,
Berlin 78, Potsdamerstr. G. H. 26b.

Kriegs-Briefmarken

Für Belgien, Deutsche Post
3, 5, 10, 25 C. 75 Pf., gestempelt M. 1.-
50, 75 C. 1 Pf., 1 Pf., 2 Pf., 3 Pf., 50 C. 7.-
gestempelt M. 8.50

Oesterreich, Kriegsbillets
1014, 10, 100 Heller 25 Pf., gestempelt 35 Pf.
1015 2.5, 10, 25, 50 Heller M. 1.50, gest. M. 1.20

Oesterreich für Polen
1, 2, 3, 5, 10 Heller 50 Pf., gestempelt 60 Pf.
1-40 H., 10 Worte M. 2.50, gestempelt M. 2.60

Ungarn, Kriegsbillets
1014, 10, 100 Heller 40 Pf., gestempelt 45 Pf.
1015 versch. 12.-, 100 Heller 1.35
40 deutsche K. 2.17, 200 engl. K. 4.48

Albert Friedemann
LEIPZIG, Harlestraße 23/12.
Lichte gratis
Briefmarken-Katalog Europa und

Waldsanatorium

für Leichterkrankte u. Erholungsbedürftige. Kriegerstil, Vergnügung. **Obernigk** Breslau
Dr. Fritz Kontny

Pureol-Haarfarbe
seit 21 Jahren anerkannt beste **Haarfarbe**
färbt echt u. natürlich blond, braun, schwarz etc. Mk. 4.- Probe Mk. 1.00
J. F. Schwarzkopf Söhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 26.
Überall erhältlich.

Briefmarken

100 H., Nr. 1014, 2.- (50 versch. u. 100 versch. nur 1.-) 1000 - 40. Max Herbst, Markmanns, Hamburg U. Grosse illust. Preisliste gratis u. franko.

Studenten- Utensilien- Fabrik
Carl Roth, Würzburg M.
Erste und grösste Spezialfabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko.

Maschinen-Elekt u. Hülfs-Technik
Jungenheuschule Zwickau
Jungenheuschule
Techniker-Kurse
Hauptstadt Zwickau



Ehrlich erworben

R. Rost

„Mei Bauch is mir iagt (so recht) wider! U jeder denkt nämli, er flammt von a'm Kriegsgewinn!“

Liebe Jugend!

Ein kleiner Bub wirft auf der Straße einem Hund Brotbrocken vor. Der Hund belchuppt das Brot und wendet sich ab; da fragt der Bub: „Du haotlich's Diech, du haotlich's. Jetzt kriegt dös Brot ohne Brotfarten und frißt es do net!“

BRENNABOR

das beste Rad für
Geschäft,
Erholung,
Spiel,
Sport.

Brennabor-Werke
Brandenburg (Havel).



Russische Grausamkeit

Erst u. Jetzt. Von Bernh. Stern
297 Seiten, 12 Illustr. 6 Mk., Geb. 7 1/2 Mk.
Die Grausamkeit. Von H. Kraus.
260 Seiten, 24 Illustr. 3. Aufl. 4 Mk., Geb.
5 1/2 Mk. u. Anführ. Prosop. über Kultur u.
sittegeschichte. Werke gr. f. Hermann. Bars-
dorf, Berlin W. 30, Barbarossastr. 21/11.

Lauten Gitarren
Mandolinen.
Spezialität:
Klang,
Lauten und
Mandolinen.
Jul. Heine, Zimmermann
Leipzig, Querstraße 26/28.



Der Soldat im Felde

lehnt sich von Zeit zu Zeit nach einer Kopfwäsche mit

Dr. Dralle's Birkenwasser.

Wundervoll belebend und erfrischend wirkt das köstliche Nahl! — Schweiß und Staub werden gründlich entfernt. — Die gesteigerte Tätigkeit der reinen Kopfhaut und der häufig angeregte Blutlauf erheben außerordentlich das allgemeine Wohlbefinden. — Unacclimatisierter wird vermehrt Speichelfluss, Schuppen und Guden, durch den Heilmittel vorgeföhrt, werden verjüngt. Preis 3 Mk. 1.85 und 3.70.

Auch in Feldpostbestellung an 91/1. 1.85
in allen Drogerien, Parfümerien und Feinkostgeschäften, sowie in Apotheken zu haben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

ZIGARETTENFABRIK GEORG JASMATZI & SÖHNE



TRUSTFREI
3½ bis 10 Pfg.

Zwei Kaiser
ZIGARETTEN
SÖHNE
GEORG JASMATZI & SÖHNE DRESDEN A/B



DER FEINE MANN
RAUCHT
HANSOM
IM DRUCKKNOPF-ETUI

Kindermund

In der ersten Volksschulkasse will die Lehrerin mit den Kindern etwas Naturgeschichte durchnehmen und ihnen vom Maulwurf erzählen. Sie fragt nun:

„Was für ein Tier kann das sein? Es ist ein braunes Tier mit vier Füßen und macht auf der Wiese so kleine Häufchen.“

Allgemeines Stillschweigen.

Die Lehrerin will die Kinder draufbringen und sagt noch: „Der Name beginnt mit M; wer weiß es jetzt?“

Nach einigem Nachdenken meldet sich klein Gretel und sagt stolz: „Die Muh-Kuh!“

Hans Jörg (der zum ersten Mal einen Offizier mit durchsichtigem Regenmantel sieht): „Mutti, guck mal — dort steht 'n Leutnant in Aspici!“



Heilung durch Licht!

Das Licht hat für das ganze organische Leben auf der Erde die größte Bedeutung, und deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß die Lichtbehandlung von Krankheiten aller Art in neuerer Zeit immer weitere Fortschritte macht. Besonders überraschende Erfolge sind neuerdings durch Bestrahlungen mit

Dr. med. Carl Brill, Strahlkörper“

(ges. gesch. Pat. i. all. europ. Staat, ang.) bei Gallenstein, Nieren- und Darmkoliken, Nervenschmerzen, Rheumatismus, Luftröhrenkatarrh, offenen Wunden, Bartflechte und Haarkrankheiten erzielt worden.

Ersatz der Höhenstrahlung bei Lungen-, Drüsen- und Gelenkerkrankungen. Wichtig bei Leiden der Blase und der Vorsteichdrüse.

Vom Geh. Rat Prof. Dr. Neisser-Breslau, Prof. Jesonek-Gießen und anderen Autoritäten ausprobiert und glänzend begutachtet. In 8 Universitätskliniken bereits im Gebrauch.

Bill. Lichtheilverfahren der Gegenwart. Jeder Leidende sollte sich die beschriebene Präparate E. kostenfrei senden, lassen.

Strahlkörper-Versand Körbelitz Bez. Magdeburg.

Gratis

u. franko große III. Preisliste über Gummistricke, Hausrat, Verbandst. Hygiene Versand, Berlin 68, Postf. 30 J.

Neue

„Jugend“-Postkarten

In Kürze erscheinen:

Deutsche Heerführer-Postkarten:

Kronprinz Rupprecht v. Bayern,
General v. Beseler,
Generalfeldmarschall Graf Haeseler,
Generalleutnant v. Ludendorff,
Generalfeldmarschall v. Mackensen,
Grossadmiral v. Tirpitz.

Den Lesern der „Jugend“ sind diese Bildnisse als Titelblätter unserer Wochenschrift bekannt, sie haben als solche allgemein gefallen und wir sind daher sicher, daß das Erscheinen als Postkarten ebenso freudig begrüßt werden wird. Mit den schon früher herausgegebenen Postkarten: Kaiser Wilhelm II. in Feldgrau und Generalfeldmarschall von Hindenburg weist die „Heerführer-Serie“ der „Jugend“ nunmehr 8 Nummern auf.

Preis jeder Karte: 10 Pfennig. — Überall erhältlich. Bei Voreinsendung von 90 Pfg. senden wir auch direkt.

München, Lessingstrasse 1. Verlag der „Jugend“.

Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist noch erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) Flexible Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfachste Handhabung. Illustr. Beschreibung unsonst. Bisler 10000 „Zello“ versandt. Preis Mark 5.—, Mark 7.— und Mark 10.— mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W 128, Winterfeldstrasse 34.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Kindliche Darstellung

A. Schmidhammer (München)

Wie sich ein Münchner Kind nach dem Besuche des Tierparks Hellabrunn die Entlausungsanstalt für die gefangenen Russen vorstellt.

Wilson-Song

Was ist Herrn Wilsons Völkerrecht?
Des deutschen Volkes Recht verletzen
Und als John Bull's getreuer Knecht
Von „heiligen Prinzipien“ schwärzen —
Das ist Herrn Wilsons Völkerrecht.

Was ist Herrn Wilsons Menschlichkeit?
Den Feinden Nordwerkzeuge leihen
Und, wenn wir ehrlieh uns im Streit
Desegen wehren, — „Mörder!“ schreien...
Das ist Herrn Wilsons Menschlichkeit.

Was ist Herrn Wilsons Friedensliebe?
Das Feuer zweier Völker schüren
Durch immer unerschütterten Schriek,
Und hegend sie zum Kriege führen —
Das ist Herrn Wilsons Friedensliebe.

Drum preist Herrn Wilson früh und spät!
Er hütet treu mit Wort und Taten
Recht, Frieden und Humanität — —
— Und das Geschäft der Trümmagnaten!
... Drum preist Herrn Wilson früh und spät!

A. D. N.

Im Zeichen des Pyrrhus

Se. Kaiserl. Hoheit Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch gewährte unlängst unserem Moskauer Korrespondenten Jwan Jwanowitsch Wodkoff eine Unterredung, die folgenden Verlauf nahm:

Kaiserliche Hoheit, wie sieht es mit Ihren militärischen Erfolgen?

Einfach glänzend! Wir haben Galizien, Ostpreußen und die Bukowina erobert. Das waren herrliche Siege!

Aber die Deutschen und Österreicher eroberten doch alles wieder zurück?

Ja, es ist mir gelungen, sie zu diesen Pyrrhuserobertungen zu verleiten und strategische Rückzüge ohnegleichen zu erzwingen.

Aber die deutschen Siege in Polen?

Pyrrhusiege! Wenn ich wollte, so könnte ich schon lange am Rhein sein; aber wir können die verpestete deutsche Luft nicht atmen. Wir hätten lieber die Weichsellinie —

Ist die nicht schon so ziemlich in den Händen der Deutschen?

In Pyrrhus Händen! Ich lasse die Festungen von den deutschen Truppen besetzen, weil ich meine eigenen Truppen weiter ostwärts brauche. Die Schachköpfe tun immer, was ich will.

Und der Fall Warschau's?

Erstens haben sie es noch lange nicht, wenn es gefallen ist und zweitens war es gar nicht meine Absicht, es zu halten. Was haben sie an dem Nest? Nicht einmal Juden sind mehr drin zu einem Bogrom! Der Fall Warschau's wäre nur ein Pyrrhusfall für die Deutschen.

Und was würde nach diesem Pyrrhusfall geschehen?

Wir setzen uns dann an der Linie Archangelok—Moskau—Charkow fest und nötigen den Feind zu einer Pyrrhusverfolgung, wie 1812.

Wenn aber das deutsche Heer — —

Ein Pyrrhusheer! Es bildet sich immer ein zu siegen, wenn es durch unsere glänzenden Rückzüge geschlagen ist. Ich darf bei aller Bescheidenheit sagen, ich bin der Napoleon der „Räumung“.

Aber die Deutschen und Österreicher haben zusammen fast anderthalb Millionen russische Gefangene —

Pyrrhusgefangene, mein Lieber! Be greifen Sie denn nicht? Wir schicken unsere Truppen, wenn sie erschöpft sind, einfach den Deutschen ins Land. Sind die Leute ordentlich herausgeputzt und erholt, dann berufe ich sie wieder ein.

Werden sie dann kommen?

Wenn Sie daran zweifeln, werden Sie gehängt. Zweifeln Sie noch?

Ich bin überzeugt.

Wilo! Jetzt Pascholl, fahren Sie ab! Ich habe siebzehn Generale zum Ohrfeigen bestellt — da habe ich noch ein gehöriges Stück Arbeit vor mir —

Noch eine Frage: warum werden die Generale geohrfeigt?

Dummkopf! Weil sie von den verdammten Deutschen im einzelnen Pyrrhusschlage bekamen, während ich im ganzen siegte!

Die Kulturkaffern

Wieder füllen sich die Reihn
Der Kultur- und Fortschritts-Träger:
Fünfzehntausend Zulu-Neger
Trafen an der Pfer ein.

Fünfzehntausend edle Herzen,
Brennend, unsre Barbarei
Mit dem Kri und Mlagai
Gründlich einmal auszumergen.

Fünfzehntausend, die bereit,
Uns mit Mund und Naemengen
Die Gessittung beizubringen,
Ach, von der wir noch so weit!

Ach, wie sind wir noch so roh!
Tragen wir die Straußenfeder
Um die Lenken und die Leder-
Schürze über dem Popo?

Nein, da fehlt es ja noch sehr!
Doch gottlob, uns arme Wilden
Nun zu bessern und zu bilden
Brachte man die Zulus her.

Fünfzehntausend Zuluneger
Mit Bumrangs und Mlagain.
... Sind nun bald komplett die Reihn
Der Kultur- und Fortschritts-Träger?

A. De Nora

Warschau

Es fällt ein Sonnenstrahl in tausend Kerker.
Am Tor verklingt die wilde Balalaika.
Nach Osten floh der bärtige Werfer,
Der Faust entfalt die eiserne Nagala.

Aus Höhlen kriechen Menschen feucht wie Kröten,
Erkennend Licht und Freiheit erst allmählich.
Die Spreme vermochte nicht zu töten
Das Herz, des Vaterlandes überfällig.

Und Feuer flammt aus Millionen Herzen.
Es flammt aus Millionen Eisenrohren!
In allen Kirchen stehen Opferkerzen:
Gib, Himmel! Noch ist Polen nicht verloren!

Jucundus Fröhlich

Der Vorschlag eines Edelmenschen

Ein Herr Ménégauz hat im „Figaro“ die hübsche Anregung gebracht, den Kagen künftig den Namen „Boche“ beizulegen, weil sich in den Kagen die gleiche List mit Grausamkeit im Kampfe gegen die Schwachen paare, wie im Wesen der Deutschen.

Die Verschlagenheit der Deutschen hat unsere Diplomatie in den Jahren der Einkreisung vor dem Kriege bekanntlich ganz schauerhaft bewährt — es gelang uns glänzend, von acht feindlichen Staaten auf einmal bedroht zu sein.

Und erst unser Kampf gegen die Schwachen! Die Zentralmacht mit etwa 120 Millionen Einwohnern, roh gerechnet (— anders als roh können wir Boches natürlich nicht rechnen!) — sehen im Kampfe mit 8 Staaten, die zusammen nur etwa 750 Millionen Menschen zählen. Wir kämpfen also mit unserer überlegenen Minorität gegen

eine Schwäche von nur ungefähr 6facher Überlegenheit.

Wer angesichts dieser Ziffern noch nicht einsehen, daß wir den Krieg vom Zaune gebrochen haben, um grauam über einen schwachen Gegner herzufallen, dem ist nicht zu helfen!

Nix Deutsch!

In einem süddeutschen Fürstenhause wurde unlängst das Fest einer silbernen Hochzeit gefeiert und der Speisezettel beim Festmahl war gut — französisch.

Da ist er:

Déjeuner dinatoire occasionnel de la nocte d'argent de ses Altesces les plus hautes le Prince et la Princesse de Tel et Tel:

Menu

Huitres Américaines
Potage de queue de Kongoroo de l'Australie
Sterlet à la Russe
Friture à l'Italienne et légumes Belges
Roastbeef à l'Anglaise
Salade Romaine
Pilaw serbe
Côtelettes de mouton à la Nicola de Monténégro
Sauce de Soja Japonaise
Glacé rouge et noir à la Monaco
Fruits de la Colonie du Cap.

Faute de mieux le concert de table sera exécuté par la musique d'un regiment Bava-rois. Un jouera de pièces de Saint Saëns, Mascagni, Tschaiowsky, Sullivan et Sousa.

Nix deutsch!

Unser Hindenburg!

Enger und enger hat sich in heißen Tagen
Sein Eisenharn um Rußlands Heere gespannt —
Nicht Schlachten schlug er, wie man sie einst geschlagen
In totem Vorwärtsstürmen und wildem Wogen —
Wiel Größeres tat er, als je es die Welt gekannt:

Er wirkte still und schob auf dem Feld die Steine
Im Spiel mit dem Schicksal, mondelang, Zug um Zug —
Und blieb im Schatten; nie dem gleißenden Scheine
Dem Sieg, dem Heile der Deimat galt alleine
Die Tat, an der er gewirkt hat, stetig und klug!

Und Warschau fiel und Veste um Veste — es klingen
Die Glocken, Fahnen flattern von Firs und Mast;
Brausender Jubel will bis zum Himmel dringen —

Wer aber hört heut des Mannes Namen klingen,
Der dort den Feind mit kühner Faust gefaßt?

Wie? Ist's nicht höchsten Ruhmes Zeichen? Wir wissen
Den Namen kaum — uns ist sein Geist viel mehr
Als schallender Name sein tann! Die Deutschen wissen:
Ward dort im Osten der Feinde Wall zerissen,
Zerschmetterte ihre Kraft — das vollbrachte Er!

Ihm unsern Dank und die ewige Siegerkrone
Und Liebesfülle! Und was in der Zukunft laus
An Ruhm und Glanz sein Wollen und Wirken lobne —
Wir richten ihm, das Volk seinem großen Sohne! —
Ein besseres Denkmal tief in den Herzen auf!

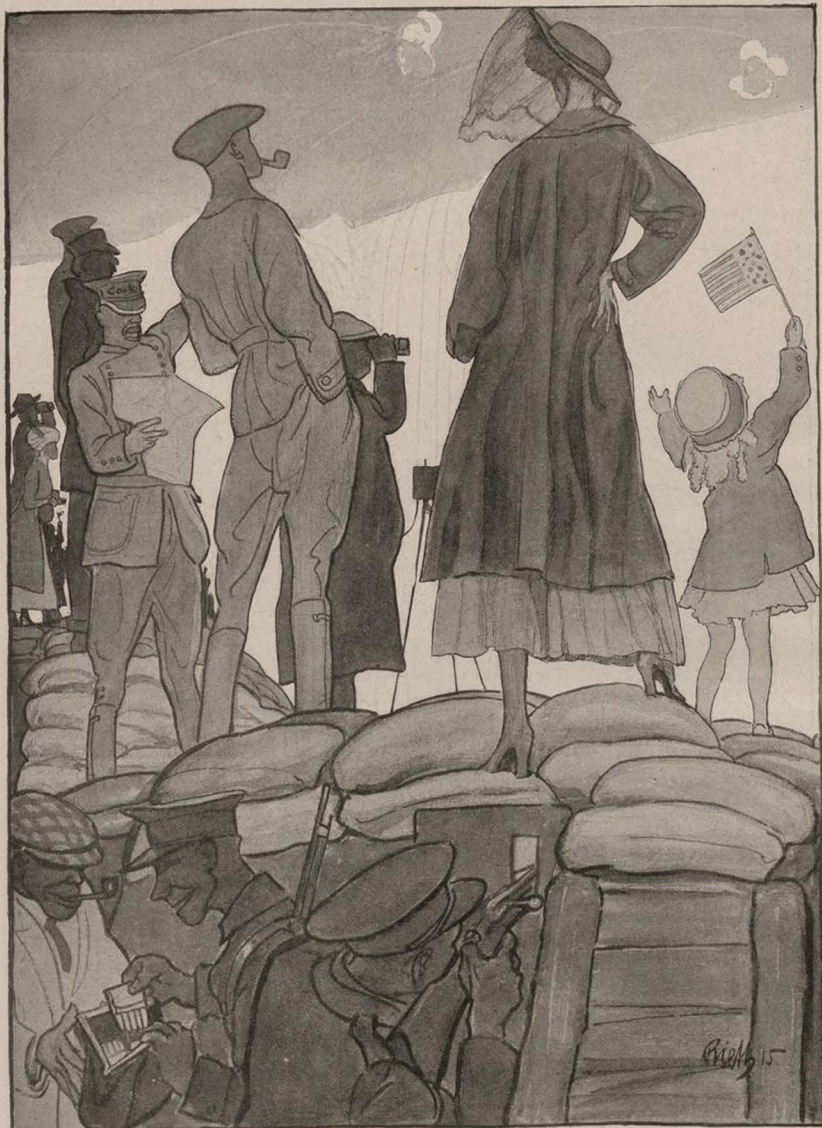
Gugend



„Der Gott des Profits“

Julius Diez (München)

wird im Hafen von New York an Stelle der Göttin der Freiheit aufgestellt.



Eine neue Note Wilsons an Deutschland!

Paul Rieth

„Wir würden es als eine vorläufige Unfreundlichkeit betrachten, wenn aus deutschen Stellungen auf die englischen Schützengräben geschossen würde, während diese von befreundeten amerikanischen Reisegesellschaften besucht werden.“

Herausgeber: Dr. GEORG BIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: F. v. F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. BIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNOHR & BIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich, Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich, Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 14. August 1915 bei G. BIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 40 Pfennig.